

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 5

Artikel: Thesen zum Frieden und Krieg
Autor: Warnke, Christof
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

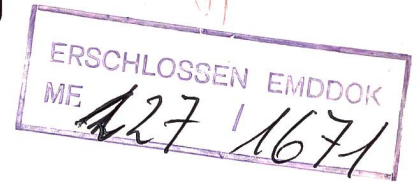
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thesen zum Frieden und Krieg

Christof Warnke, D-Frankfurt am Main



Im Sommer 1981 – war in «Loyal» 2/82, dem deutschen Wehrmagazin und Organ des Verbandes der Reservisten der Bundeswehr, zu lesen – schlug der evangelische Pfarrer Christof Warnke seine «Thesen zum Frieden und Krieg» als Wandzeitung in der Alten Nikolaikirche zu Frankfurt an. «Ein bisher wohl einmaliger Protest», betont «Loyal» zu Recht (und das gilt auch für uns in der Schweiz!), «gegen diejenigen Pfarrer, die glauben, inmitten einer schwer bewaffneten Welt den «Frieden ohne Waffen» erhalten zu können.» – Die Argumente des tapferen Seelsorgers aus Frankfurt sind so überzeugend, dass ich sie, leicht gekürzt, unseren Lesern nicht vorenthalten möchte. H

1948 erklärte die Weltkirchenkonferenz in Amsterdam: «Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.» Damit hat die Kirche sich losgesagt von jeglicher Rechtfertigung des Krieges. Darin war man sich einig – 1948. Heute ist man sich darin nicht mehr einig in der Kirche. Es gibt Christen, die sagen, Befreiungskriege wie zB die Revolution in Nicaragua seien «gerechte Kriege». Doch auch in diesen Kriegen werden unschuldige Opfer, werden Menschen, die Gott liebt, verletzt und getötet. Darum gilt auch von diesen Kriegen, dass sie nach Gottes Wort nicht sein sollen. Krieg ist eine Sünde und bleibt es, in welcher Form und zu welchem Ziel auch immer er geführt wird.

Gut ist die Zeit ohne Krieg. Besser ist die Zeit des Friedens. Und Frieden ist mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Zum Frieden gehört die Anbetung und Furcht Gottes. Zum Frieden gehört die Achtung und die Bewahrung der Kreatur. Zum Frieden gehören: Arbeit, gerechter Lohn, freie

Meinungsäußerung, Rechtsschutz für jedermann, offene Grenzen. So wahr Frieden nicht ist, wo Krieg ist, so wahr ist Frieden auch nicht, wo Gott und Kreatur verachtet werden, wo Unterdrückung herrscht, Rechtlosigkeit, Unfreiheit und Hunger.

«Frieden ohne Waffen» ist noch kein Frieden, wenn es dabei bleibt, dass Menschen nur sich selbst als Instanz ihrer Verantwortung anerkennen. Ein «Frieden ohne Waffen» ist nur Frieden, wenn er auch ein Frieden ohne Freiheitsberaubung ist, ein Frieden ohne Erpressung, ein Frieden ohne Diktatur, ein Frieden ohne Rechtsunterdrückung, ein Frieden ohne Ausbeutung, ein Frieden ohne Annexion, ein Frieden ohne Lüge.

Von einer Regierung kann unter Berufung auf Christus wohl gefordert werden, dass sie Frieden schaffe und halte ohne Waffen. **Es kann aber einer Regierung unter Berufung auf Christus nicht geraten und gesagt werden, dass sie die Freiheit nicht gegen die Unfreiheit verteidigen darf und soll, dass sie Demokratie nicht gegen die Diktatur verteidigen darf und soll, dass sie Recht nicht gegen Unrecht verteidigen darf und soll.** Um des Friedens willen müssen die Merkmale des Friedens stark gemacht, geschützt und verteidigt werden. Ich kann wohl im Vertrauen auf Christus für meine Person erklären: «Ich bin bereit, ohne den Schutz militärischer Rüstung zu leben.» Die Kirche muss das für sich sogar erklären und hat es auch getan. **Ich kann aber nicht unter Berufung auf Christus mich der Pflicht entziehen und entbinden, Räuber daran zu hindern, dass sie über meinen Nächsten herfallen und mit ihm machen, was sie wollen.**

«Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.» Christen haben alles zu tun, was den Krieg verhindert. Die Erfahrung der Geschichte ist dabei nüchtern festzustellen. Hierbei kann nicht übersehen werden,

- dass die Menschen unter nicht-atomarer Rüstung bereit und fähig waren und sind, Krieg zu führen,
- dass atomar gerüstete Mächte bisher weder einen atomaren noch einen nicht-atomaren Krieg gegeneinander geführt haben,
- dass seit Beginn des atomaren Zeitalters Kriege regional eng begrenzt geblieben sind und weder kontinentales noch interkontinentales Ausmass erreicht haben,
- dass seit dem Zweiten Weltkrieg ungerüstete Länder stets die ersten waren, die

Frieden wagen

Den Frieden wagen sollen wir Christen? Das freut besonders die Kommunisten, denn wo Verteidigungswaffen fehlen, wird bald eine fremde Macht befehlen.

Das zeigt die Geschichte seit vieltausend Jahren. Unzählige haben es bitter erfahren. Doch ich möchte nicht zu ihnen gehören, drum lass ich mich nicht von Phrasen betören.

Was hilft uns dann alles Demonstrieren, wenn starke Armeen einmarschieren? Und was nützt das naive Friedenshetzen, wenn Feinde unsere Freiheit verletzen?

Und was werden dann die Heuchler machen, wenn sie aus dem Friedenstraum erwachen? Was bleibt ihnen noch, als zu verzagen? Verlorenen Frieden kann man nicht mehr wagen!

Lasst uns deshalb realistisch sein, sagt zu «Frieden wagen» kräftig NEIN!! Stoppt diese scheinheilige, rote Saat, denn sie gefährdet Freiheit und Staat

Peter Bernasconi,
Breitenbach

mit Krieg überzogen worden sind (Polen, Belgien, Baltikum, Afghanistan),

- dass Demokratien noch nie gegeneinander Krieg geführt haben.

Diese Erfahrungen stützen die These, dass atomare Rüstung davor zurückschrecken lässt, einen Krieg zu beginnen, während bloss konventionelle Rüstung ohne Atomwaffen den Krieg weniger gefährlich erscheinen lässt und offenbar dazu verleitet, das Risiko des Krieges einzugehen. Deshalb darf der Christ die Ächtung von Atomwaffen nicht fordern, wenn dadurch Krieg zwischen Grossmächten wieder möglich wird und Chancen zu siegen zur Versuchung werden können. Er hat auch in Rechnung zu stellen, dass das Wissen, wie Atomwaffen zu bauen und einzusetzen sind, kaum verlorengehen wird, selbst wenn abgerüstet ist. So wird die Bedrohung bestehen bleiben, dass sich eine Macht insgeheim oder in der Not der atomaren Gewalt bedienen wird. Der nüchterne Christ wird der Parole «Frieden schaffen ohne Waffen» mit Skepsis begegnen. **Wer Frieden ohne Krieg will, der wird auf Demokratie bestehen, diese stark machen, um den Krieg schwach zu machen.** Der nüchterne Christ wird auch bei einem Frieden ohne Krieg nicht aufhören zu beten: «Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten!»

